

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donners-  
tag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**N. 102.**

35. Jahrgang.

Donnerstag, den 30. August

1888.

### Bekanntmachung.

Es ist hier, wie dies auch in andern Pfarochien bemerkt und abgestellt worden ist, Sitte geworden, auf den Gräbern bunte Glasfugeln aufzustellen. Da dieselben aber, ganz abgesehen davon, daß sie sehr leicht zerbrechlich sind, in keiner Weise als ein dem Orte, wo unsere Lieben begraben liegen, angemessener Schmuck zu betrachten sind, so hat der Kirchenvorstand beschloffen, das Aufstellen solcher Glasfugeln künftighin nicht mehr zu gestatten.

Derselbe hat in gleicher Weise bestimmt, diesen Beschluß auch auf die bereits aufgestellten beregten Gegenstände auszudehnen und giebt sich der Hoffnung hin, daß dieselben bis Ende September d. J. von den Betreffenden thunlichst mögen entfernt werden.

Eibenstock, den 27. August 1888.

Der Kirchenvorstand.

### Bekanntmachung.

Der vielseitig angeregte, auch in der Tagespresse des Western besprochene Wunsch, daß die evangelischen Kirchen der Sitte der katholischen Kirche gemäß auch während der Wochentage offen gehalten werden möchten, um damit allen denen, die entweder die Kirche besichtigen wollen, oder sich gedrängt fühlen, ihre Andacht in derselben zu verrichten, Gelegenheit dazu zu bieten, hat den Kirchenvorstand zu dem Beschlusse veranlaßt, auch das hiesige Gotteshaus bis auf Weiteres von **Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr** an dem der Südseite zu gelegenen Haupteingange versuchsweise zu öffnen. Der Kirchenvorstand setzt dabei voraus, daß die Besucher es sich werden angelegen sein lassen, darauf zu sehen, daß jede Beschädigung des Gotteshauses möglichst vermieden werde.

Eibenstock, den 28. August 1888.

Der Kirchenvorstand.

### Bekanntmachung.

Zum diesjährigen **Sedanfeste** wird in hiesiger Stadt folgende Feier stattfinden:

### Französische und italienische Flotten- Manöver.

Die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Mittel-  
ländischen Meere ist eine Lebensbedingung für Italien  
und zugleich eine sehr wichtige Angelegenheit für  
Oesterreich, welches diejenige europäische Großmacht  
ist, welche den geringsten Küstenbesitz hat.

In Frankreich besteht seit den Zeiten Karls X.  
die Devise: „Das Mittelmeer ein französischer See“.  
Die unter Louis Philipp besetzte Eroberung von  
Algerien und die noch unter Gambetta begonnene  
„Aktion gegen die räuberischen Krumir“, woran sich  
die Errichtung der französischen Schutzherrschaft über  
Tunis knüpfte, haben diese Devise der Verwirklichung  
näher gebracht. Auch das Protektorat Frankreichs  
über die Christen in Mesopotamien und am Libanon,  
sowie der mit französischem Gelde hergestellte Suez-  
kanal, den noch die stolze Kaiserin Eugenie feierlich  
einweihte, waren Etappen auf dem Wege zur Vor-  
herrschaft Frankreichs im Mittelmeere.

Inzwischen hat jedoch Frankreich auf dem Wege  
zum Ziele mehrermale den Anschluß versäumt. Eng-  
land, das den Schlüssel des Mittelmeeres, Gibraltar,  
und dazu eine feste Schildwacht in der Mitte, Malta,  
besitzt, hat den Suezkanal nicht auf dem Wege der  
Gewalt und nicht auf dem der Diplomatie, sondern  
auf dem viel einfacheren des Aktienkaufs an sich  
gebracht und sich zudem in jenem Lande militärisch  
festgenistet, durch welches der Suezkanal gegraben ist,  
in Egypten. Außerdem hat es von der Pforte die  
in der Nähe des nördlichen Kanaleinganges liegende  
Insel Cypern „in Verwaltung“ erhalten. Damit  
aber nicht genug: So lange Italien nur ein geo-  
graphischer Begriff war, spielte es politisch keine  
hervorragende Rolle; seitdem es aber ein Einzelstaat  
geworden, ist es schnell in die Reihe der Großstaaten  
emporgedrückt und hat sich eine sehr respektable Flotte  
zugelegt, welche ihm den erfolgreichen Wettbewerb um  
die Herrschaft im Mittelmeere gestattet.

Für Frankreich ist dieser Wettbewerb höchst fatal;  
ist es doch sowieso auf Italien schlecht zu sprechen,  
weil dieses sich den mitteleuropäischen Friedensmächten  
angeschlossen und von der Bevormundung Frankreichs

gänzlich losgesagt hat. Um nun den Italienern ihren  
ganzen Unwillen fühlen zu lassen, hatte die französische  
Regierung eine umfangreiche Mobilisirung ihres Mit-  
telmeergeschwaders angeordnet und dieses Geschwader  
noch durch acht große Panzerschiffe verstärkt. Als  
indirekte Antwort darauf hatte auch Italien seine  
Flotte zusammengezogen, wobei nur der Umstand  
einigermaßen beruhigend wirkte, daß beide große Ge-  
schwader etwa 600 Seemeilen von einander entfernt  
mandrirten.

Wären die Beziehungen zwischen Frankreich und  
Italien nicht gespannt, so würde man diesen gleich-  
zeitigen Manövern keine Bedeutung beimessen. In  
der neueren Zeit aber hat sich die Praxis herausge-  
bildet, daß solche Machtentfaltung immer dann statt-  
findet, wenn die nachbarlichen Verhältnisse stark ge-  
trübt sind. In dieser Beziehung braucht nur an die  
„Truppenverschiebungen“ an den Grenzen Deutsch-  
lands, Oesterreichs und Russlands erinnert zu werden.  
Es liegt auf der Hand, daß aus solchen Maßregeln  
leicht Mißverständnisse entspringen können. Kamme  
man doch auch in Deutschland und Oesterreich die  
russischen Truppenschübe mit andern Namen, nämlich  
„russische Rüstungen“. Und in ähnlicher Lage be-  
finden sich heute Frankreich und Italien einander  
gegenüber. Sie haben wegen Massauah's Noten ge-  
wechselt, die nicht gerade Muster diplomatischer Höflich-  
keit sind; sie haben diese Notizen veröffentlicht und  
jeder thut, was irgend in seinen Kräften steht, um dem  
lieben Nachbar Kränkel zwischen die Beine zu werfen.

Die Flotten werden nach beendetem Manöver  
wieder auseinandergehen; der größte Theil der italien-  
ischen ist bereits wieder südwärts abgezogen. Man  
hat sich gegenseitig die Zähne gezeigt und damit wirb's  
gut sein. Es kann sein, daß die äußerlich zwecklose  
Demonstration nothwendig war, weil es die politische  
Mode erheischt. In früheren Zeiten wäre die Welt  
davon beunruhigt worden; heute denkt man ruhiger  
darüber, denn heute ist ein Krieg in Europa zwischen  
nur zwei Nationen nicht denkbar; der Krieg würde  
ein allgemeiner werden und es ist keine Nation thöricht  
genug, um einen solchen heraufzubeschwören.

**Sonnabend, den 1. September 1888, Vormittags um 9  
Uhr Schulkunst im Saale des Schützenhauses,  
Abends von 6 Uhr ab Zapfenstreich,  
Sonntag, d. 2. Septbr., früh 6 Uhr Beckruf,  
Vormittags von 11 Uhr ab Festgeläute.**

Die städtischen Gebäude werden beslaggt sein und es wird die Bürgerchaft  
erfucht, auch ihrerseits die Häuser mit Fahnen und auf sonst geeignete Weise  
zu schmücken.

Eibenstock, den 25. August 1888.

Der Stadtrath.  
Löcher, Bürgermeister.

KL

### Bekanntmachung.

Es ist mehrfach die Wahrnehmung zu machen gewesen, daß in letzterer Zeit  
die vorgekommenen Wohnungsveränderungen nicht zur Anzeige gebracht worden sind.

Da nun in allernächster Zeit eine allgemeine Revision des gesammten Melde-  
wesens stattfinden wird, so nimmt der unterzeichnete Stadtrath hiermit Veran-  
lassung, sämtliche Einwohner auf **das Regulativ, die polizeiliche An-  
und Abmeldung der Einwohner und Fremden in der Stadt  
Eibenstock betr.**, vom 8. November 1883, mit dem Bemerkten aufmerksam  
zu machen, daß nach diesem Regulativ jede Veränderung in den Aufenthaltsver-  
hältnissen eines Einwohners — Anzug, Fortzug, Umzug — zu Vermeidung einer  
Geldstrafe bis zu 10 Mark bez. entsprechender Haftstrafe binnen drei Tagen an  
Rathsstelle anzuzeigen ist.

Sobald vorgekommene Veränderungen in den Aufenthaltsverhältnissen noch  
nicht zur Anzeige gekommen sein sollten, werden die Meldepflichtigen hiermit auf-  
gefordert, das Versäumte alsbald nachzuholen, witzigenfalls die bei der allgemeinen  
Revision vorgefundenen Unregelmäßigkeiten mit den zu Gebote stehenden Strafen  
geahndet werden müßten.

Eibenstock, den 28. August 1888.

Der Stadtrath.  
Löcher, Bürgermeister.

KL

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Nach den nunmehr getroffe-  
nen vorläufigen Bestimmungen wird Kaiser Wil-  
helm seine nächste größere Reise am 26. September  
antreten. Der Kaiser wird zunächst dem König von  
Württemberg in Stuttgart, ferner seinem Oheim,  
dem Großherzog von Baden, in Karlsruhe, sodann  
dem Prinz-Regenten von Bayern in München seinen  
Besuch machen. Von dort aus geht die Reise über  
die Alpen nach Rom und Neapel; der Aufenthalt  
in Italien wird 10 bis 12 Tage währen. Die Rück-  
reise geht über Venedig nach Wien. Es heißt auch,  
daß Kaiser Wilhelm als Gast des Kaisers Franz Jo-  
seph an den Jagden in Steiermark theilnehmen werde.  
Zum Geburtstag der Kaiserin Augusta Viktoria (22.  
Oktober) wird der Kaiser wieder in Berlin sein.

— Die Verleihung des thüringischen Manenregi-  
ments Nr. 6 an den König von Dänemark  
kann als Beweis dafür gelten, daß der König geneigt  
ist, in ein wohlwollendes Verhältnis zu Deutschland  
zu treten, dessen Machtstellung in Europa auch der  
gegnerischen Strömung in Dänemark gegenüber wichtig  
in die Erscheinung trat, dessen konservative und darum  
friedenerhaltende Prinzipien nach und nach aber alle  
dem Frieden geneigten Mächte seiner Politik zuführt.

— In diesem Jahre des Unheils 1888 ist man  
in verschiedenen Kreisen in Zweifel gewesen, ob der  
Sedanstag zu feiern sei oder nicht; die letztere  
Ansicht findet ihre Vertreter in den Kreisen, welche  
1888 als ein außerordentliches Trauerjahr von jeder  
Festfeier freigehalten wissen wollen. In der That  
ließe sich streiten, wie es mit der Sedanfeier in diesem  
Jahre am besten zu halten sei. Die „Parole“, das  
Organ des deutschen Kriegerbundes, hat viele An-  
fragen aus Kriegertreisen erhalten, ob und wie Sedan  
1888 zu feiern sei und hebt nun hervor, daß Kaiser  
Wilhelm II. den Sedanstag zu ehren gedenke, denn  
die übliche Parade am 2. September sei nur nicht  
abgestellt, sondern werde mit großem Glanze abge-  
halten werden. Der Kaiser zeige eben, so sehr sein  
zärtliches Herz den Verlust des Vaters und Groß-  
vaters empfinde, daß er die Pflichten des Herrscher-  
amts und die Anforderungen der Zeit zu vereinen